

sich nur auf einen freien Fleischmarkt, der ausser an einem bestimmten Wochentage auch am Weihnachtsheiligabend abgehalten werden durfte, damit sich die Einwohner für die Feiertage mit Fleisch versorgen konnten<sup>1)</sup>. Eine Hauptwaare des Weihnachtsmarktes waren die Christbrode oder Striezel (*strotzel*, *strutzel*), die in den Rechnungen des Bartholomäihospitals schon seit 1474 erwähnt werden. Sie wurden auf Handwagen, die mit Bretern belegt waren, feilgehalten; die dazu nöthigen Breter liess der Rath den Verkäufern ebenso wie den Kramern zum Jahrmarkte gegen eine kleine Gebühr<sup>2)</sup>. Von diesem Weihnachtsgebäck erhielt der Christmarkt seinen Namen: er wurde seit dem 16. Jahrhundert als „Striezelmontag“ bezeichnet, woraus sich ergibt, dass er damals nicht mehr am heiligen Christabend, sondern am Montag vor dem Feste abgehalten wurde.

Seiner Entstehung wie seiner Dauer nach war der Striezelmarkt zunächst ein blosser Wochenmarkt. Erst im Laufe des 16. Jahrhunderts scheint er durch die zunehmende Theilnahme fremder Gewerbetreibender eine grössere Ausdehnung erhalten zu haben. Ihren Wettbewerb suchten die einheimischen seit dem 17. Jahrhundert in unaufhörlichen Beschwerden und Anträgen zu bekämpfen, zunächst ohne Erfolg, da der Rath ihnen erklärte, das Feilhalten der Fremden am Striezelmontag sei wie bei den Jahrmärkten allezeit bräuchlich gewesen; es sei „der Stadt und Bürgerschaft nützlicher, wann die Commercianten und die Fremden anhero zu kommen befördert als weggewiesen würden“. Den Jahrmärkten gleich wollte der Rath damals auch den Palmsonntag betrachtet wissen, nur dass dieser Markt durch Beschluss vom Jahre 1656 der Sonntagsheiligung wegen künftig am folgenden Montag abgehalten werden sollte.

1) Vgl. S. 240. 2) Kämmereirechn. 1496: 6 gr. 6 S. von breten zu den cristbroten uff weinachten. — Desgl. 1499: 5½ gr. von strutzelbreten uff weinachten ingenomen. — Desgl. 1507: 6 gr. 6 S. von strutzelwahren. — In der Kämmereirechn. 1506 wird ausser 7 gr. von strotzelbreten noch verzeichnet: 1 gr. vonn hornaffbreten ingnomen; es ist aber nicht zu ermitteln, ob diese, ebenso wie die Striezel oder Stollen noch heute existirenden „Hornäffchen“ ebenfalls auf dem Striezelmarkte oder auf dem Jahrmarkte feilgehalten wurden.